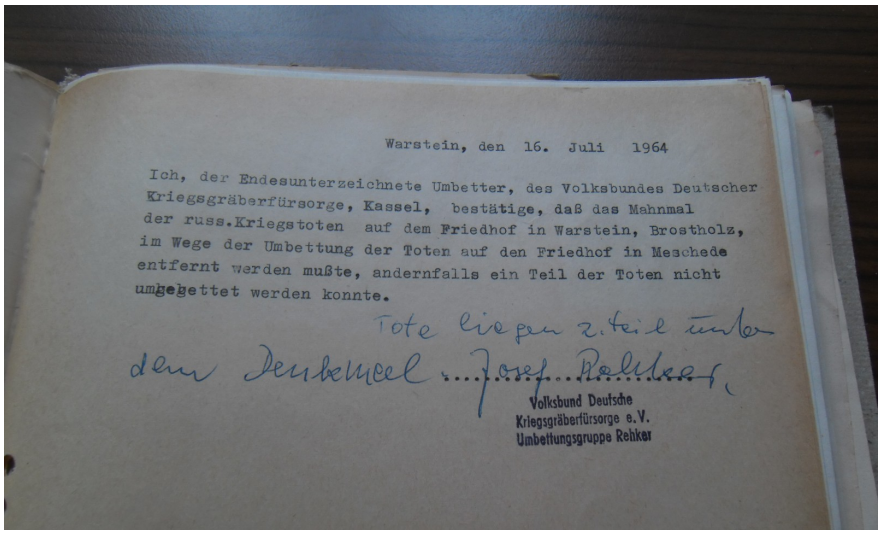
Nadja Thelen-Khoder

Blickpunkt Kriminalserie: Gesucht werden

„Vorgefundene Lohnabrechnungen ... Vereinzelt vorgefundene Ausweispapiere und Abzeichen auf den Kleidern (Ost und P)“,

ein Tatort

und ein Friedhof


Warstein, den 16. Juli 1964

Ich, der Endesunterzeichnete Umbetter, des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge, Kassel, bestätige, daß das Mahnmal der russ.Kriegstoten auf dem Friedhof in Warstein, Brostholz, im Wege der Umbettung der Toten auf den Friedhof in Meschede entfernt werden mußte, andernfalls ein Teil der Toten nicht umgebettet werden konnte.

Tote liegen z.Teil unter dem Denkmal ... Josef Rehker

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. Umbettungsgruppe Rehker

Der Text auf der „Legendentafel“ von 2016 an der „Kriegsgräberstätte Meschede-Eversberg“ „entstand in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Meschede, dem „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.“ (Landesgeschäftsstelle NRW in Essen) und dem Bürgermeister der Kreis- und Hochschulstadt Meschede.[1]

Er versichert, daß aus den 928 deutschen Soldaten, die seit 1958 zielstrebig nach hier überführt wurden, seit dem 30.12.2012 „Tote des Zweiten Weltkrieges“ geworden sind, ebenso wie neun „Kriegstote“ aus „Streulagen“: drei Deutsche (eine Frau, zwei Männer), zwei Polen (eine Frau, ein Mann), „ein sowjetischer Staatsbürger“ und „drei unbekannte sowjetische Tote“.[2]

Durch immer neue Hinweise aus der Bevölkerung erfahre ich immer mehr von Ehrenbezeugungen für deutsche Soldaten und „unbekannten“ sowjetischen „Kriegstoten“, und manche Fundstücke aus den letzten Monaten fassen sich inzwischen an den Händen und tanzen in meinem Kopf herum.

Da ist die eiserne Tafel an Meschedes Waldfriedhof,

[1] siehe auch „Drei Massaker, zwei Gedenksteine, ein Friedhof – und zwei unsägliche Tafeln“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2017/10/Drei-Massaker-zwei-Gedenksteine-ein-Friedhof.pdf

[2] siehe „Unterschiedliche Standpunkte und daraus resultierende Ansichten“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/03/39.-Eversberg.pdf

sowohl mit der Suggestion, die Grabsteine mit Namen gehörten zu Menschen aus dem Ersten Weltkrieg (weshalb sie wohl auch keine Geburts- und Sterbedaten aufweisen wie alle anderen Grabsteine, die ich jemals in meinem Leben gesehen habe, sofern ein Name darauf stand), als auch mit der sehr eigentümlichen Erwähnung der Ermordeten von Warstein und Suttrop durch den Satz „Im Jahre 1964 wurden 121 unbekannte russische Tote des Zweiten Weltkrieges aus den Gemeinden Suttrop und Warstein nach hier überführt“ sowie der völlig fehlenden Erwähnung der 80 Ermordeten von Eversberg.

Klammer auf:

„Mit der völlig fehlenden Erklärung“ – „Mit ’nem ab`m Bein“

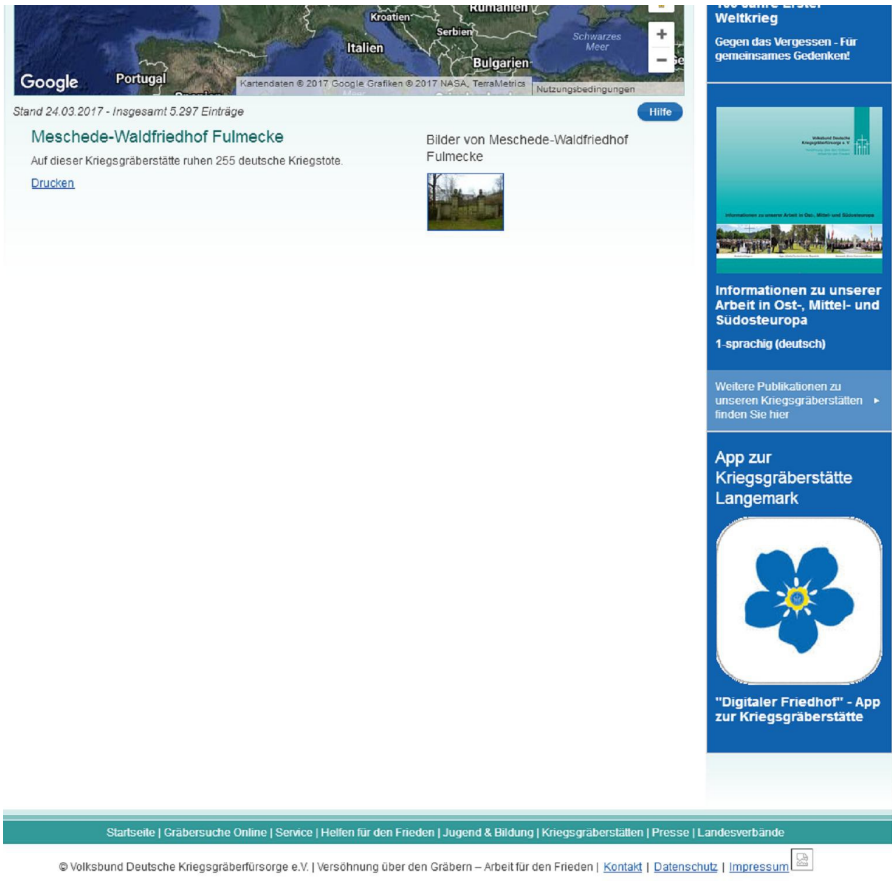
In meiner Kindheit sah man häufiger Menschen, die – wie man damals sagte – „im Krieg ein Bein verloren“ hatten oder ein Bein; bei meinem Vater waren es nur Teile seiner Hände, bei dem Mann einer Freundin meiner Mutter beide Beine. (Die „Stümpfe“ nannten sie „Haifischmäuler“ und legten im Schwimmbad ein Handtuch darüber.)

Jemand, der „ein Bein verloren hat“, hat auch „(nur) ein Bein“. Meine Mutter aber sagte, worum es aber auch wesentlich geht: „mit ’nem ab’m Bein“. Ein Bein war ab, also weg – und nicht nur Kinder, die ihre Eltern und Eltern, die ihre Kinder verloren haben, wissen, daß das Fehlen bei einer Beschreibung viel wichtiger sein kann als das Vorhandensein. Das Fehlen gehört „mit“ dazu – „mit ’nem ab’em Bein“[3] meint sehr viel mehr als „mit nur einem Bein“!

Klammer zu.

Da war die Internetseite des „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.“, die bis vor einem Jahr verkündete, auf Meschedes Waldfriedhof lägen „255 deutsche Kriegstote“.

[3] gesprochen “mittem apm Bein”



[4]

Da war das Schreiben des Regierungspräsidenten in Arnsberg vom 9.12.1958 (G.Z.: 13.I. 8 – 51) an die Kreisverwaltung, betr. „Kriegsgräber; hier: Anlegung einer zentralen Ehrenanlage für den Kreis Meschede in Eversberg“, in dem er angab: „Der vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge erstellte Plan sieht vor, daß 871 Kriegstote in die Ehrenanlage einbezogen werden. ... nicht alle Angehörigen ihre Zustimmung ... erteilt ... Es soll aber an dem erstellten Plan festgehalten werden ... Friedhofsträger ... veranlassen, zu prüfen, ... wie viele Tote jeweils in Betracht kommen. Ich weise noch einmal darauf hin, daß in die Ehrenanlage in Eversberg nur deutsche Kriegstote einbezogen werden.“[5]

Da waren
die alte Tafel am Soldatenfriedhof in Eversberg,

> „Kriegsgräberstätte Eversberg
> Auf dieser Kriegsgräberstätte ruhen 928 deutsche Kriegstote des Zweiten Weltkrieges, die hier aus den früheren Landkreisen Meschede, Arnsberg, Brilon, Altena und Lippstadt zusammengebettet wurden.
> Es handelt sich um Soldaten, die gegen Ende des Krieges im östlichen Teil des so genannten Ruhrkessels gefallen sind. ...“

der aktuelle Text im Internet

> „Meschede-Eversberg-Kriegsgräberstätte
> Hier ruhen 928 deutsche Kriegstote des II. Weltkrieges, die u.a. aus den früheren Landkreisen Meschede (709 Tote), Arnsberg (115 Tote), Brilon (73 Tote), Altena (15 Tote) und Lippstadt (4 Tote) zusammengebettet wurden. Es handelt sich um Soldaten,

[4] http://www.volksbund.de/kriegsgraeberstaetten.html, „Stand 24.3.2017“
[5] Stadtarchiv Warstein, Akte E 222; vollständige Abschrift auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/03/39.-Eversberg.pdf

die gegen Ende des Krieges im östlichen Teil des so genannten Ruhrkessels gefallen sind. ...“[6]

und die Wiederholung des unsäglichen Textes auf der schmiedeeisernen Tafel des Waldfriedhofs auf der neuen Tafel von 2016 in Eversberg:

„Im Jahre 1964 wurden 121 unbekannte russische Tote des Zweiten Weltkrieges aus den Gemeinden Suttrop und Warstein nach hier überführt.“

Da war der Zeitungsartikel in der „Westfälischen Rundschau“ vom 12.6.2017 mit der Überschrift „Franzosenfriedhof erhält Erinnerungstafel. In Meschede liegen 208 ermordete Kriegsgefangene. Ihre Geschichte soll jetzt erzählt werden“,

Franzosenfriedhof erhält Erinnerungstafel

In Meschede liegen 208 ermordete Kriegsgefangene. Ihre Geschichte soll jetzt erzählt werden

Von Ute Tolksdorf

Meschede. Der Franzosenfriedhof in der Fulmecke in Meschede erhält eine Gedenktafel, die an die ermordeten polnischen und sowjetischen Zwangsarbeiter des Zweiten Weltkrieges erinnert. Im Herbst will das LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte unter Professor Malte Thießen Mescheds Bürgermeister Christoph Weber ein Konzept vorlegen.

Den letzten Anstoß für die jetzt geplante Erinnerungstafel gab Nadja Thelen-Khoder. In einem Bericht in unserer Zeitung hatte sie im März die vergessenen Toten beklagt. „Sie hat zumindest dafür gesorgt, dass wir den jetzigen Entwicklungsstand auch öffentlich wirksam darstellen“, sagt Heinz Hiegemann, Fachbereichsleiter Infrastruktur.

Lange im Dunkeln geblieben

Lange waren die Geschehnisse vom März 1945 im Dunkeln geblieben, bevor sie jetzt aufgearbeitet werden. Noch erinnern die Tafeln auf dem Friedhofsgelände nur an „sowjetische Bürger, die in der schweren Zeit 1945 fern von ihrer Heimat starben“ – tatsächlich waren 208 Männer und Frauen und ein Kind erschossen, ein Säugling erschlagen worden.

„Auch die Obduktionsergebnisse aus dem Jahr 1947 geben den Toten nur Nummern, keine Namen.“

Reinhard Paul, Friedhofsverwaltung

„Heute weiß man, dass es sich bei diesen Menschen um polnische und sowjetische Zwangsarbeiter handelte, die von der SS Richtung Osten getrieben wurde“, berichtet Friedhofsverwalter Reinhard Paul. Etwa 1000 übernachteten in jenen Tagen in einem Durchgangslager in Warstein. Eine bedrohlich große Zahl. Die SS fürchtete Aufstände und Vergeltungsmaßnahmen. „De-

Der Franzosenfriedhof in der Fulmecke erhält eine Info-Tafel. Sie soll darüber informieren, dass 208 sowjetische Kriegsgefangene dort beerdigt liegen. Sie wurden in den letzten Kriegstagen in Warstein und Eversberg ermordet. FOTO: UTE TOLKSDORF

Auch der Obelisk muss dringend restauriert werden. FOTO: NADJA THELEN-KHODER

zimieren“, lautete deshalb die Anweisung von Hans Kammler, SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS.

208 Menschen ließ er an drei Stellen im Arnsberger Wald erschießen und verscharren. Während diese Stellen in Warstein relativ schnell bekannt wurden, blieb die Exekutionsort auf einer Eversberger Wiese unweit des Kohlweder Tals zwei Jahre unentdeckt, bevor die Toten exhumiert, obduziert und auf dem Franzosenfriedhof in der Fulmecke beigesetzt wurden. 1964 wurden auch die Warsteiner Toten dorthin umgebettet. All das soll jetzt auf einer Info-Tafel berichtet werden. Damit will auch die Stadt den Toten – nach 72 Jahren – ein ehrendes Andenken gewähren.

Warum es so lange dauerte, versucht Wolfgang Held vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge zu erklären: „Direkt nach dem Krieg verdrängten die Menschen das Geschehene, sie hatten andere Sorgen.“ Mittlerweile sei zwar das Bewusstsein gewachsen, so Held, aber die historische Aufarbeitung

die für eine Info-Tafel nötig gewesen wäre, habe eine kleine Kommune wie Meschede kaum allein stemmen können.

Allein die Namenssuche unter

Arbeiten Hand in Hand am Erhalt des Friedhofs in der Fulmecke und an der Aufarbeitung der Geschichte: Wolfgang Held vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge (Zweiter von links) sowie Heinz Hiegemann, Reinhard Paul (Friedhofsverwalter) und Thomas Müller vom Fachbereich Infrastruktur (von links). FOTO: UTE TOLKSDORF

dem Ziel „Jedem Toten einen Namen“ brauchte Zeit. Jetzt musste sich Reinhard Paul eingestehen: „Es ist unmöglich.“ Er hatte mit dem Suchdienst des DRK in München, mit der Deutschen Dienststelle und mit der russischen Botschaft in Berlin Kontakt aufgenommen. „Auch die Obduktionsergebnisse von Dr. Petrasch aus dem Jahr 1947 geben den Toten nur Nummern, keine Namen.“ Also wird auch die Tafel nicht an Einzelschicksale erinnern.

„Aber das tut auch die russische Stele nicht, die in der hinteren Ecke des Friedhofs an die sowjetischen Staatsbürger erinnert, ‚bestialisch ermordet in faschistischer Gefangenschaft‘. „Sie ist in einem üblen Zustand“, bedauert Reinhard Paul. Lange sei nicht klar gewesen, wem sie eigentlich gehöre. Doch jetzt könne sie restauriert werden. 3500 Euro sind über Spenden zusammengekommen, auch die Denkmalbehörde gibt einen Zuschuss.

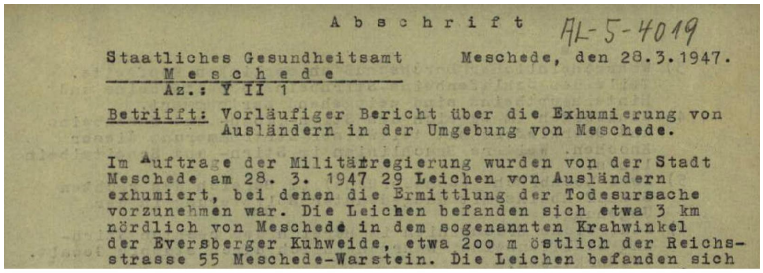
Weitere Spendengelder seien für dieses Projekt noch nötig und sind willkommen auf dem Konto des Landesverbandes Deutsche Kriegsgräberfürsorge: IBAN DE67 3604 0039 0150 3770 00. Verwendungszweck: Obelisk Kriegsgräber stätte Fulmecke

[6] http://www.volksbund.de/kriegsgraeberstaetten.html, zuletzt abgerufen am 10.3.2018

in dem es hieß:
„Allein die Namenssuche unter dem Ziel ‚Jedem Toten einen Namen' brauchte Zeit. Jetzt musste sich Reinhard Paul eingestehen: ‚Es ist unmöglich.' Er hatte mit dem Suchdienst der DRK in München, mit der Deutschen Dienststelle und mit der russischen Botschaft in Berlin Kontakt aufgenommen. ‚Auch die Obduktionsergebnisse von Dr. Petrasch aus dem Jahr 1947 geben den Toten nur Nummern, keine Namen.' Also wird auch die Tafel nicht an Einzelschicksale erinnern."

Ich hatte Herrn Paul den Exhumierungsbericht[7] zugeschickt, weil ich durch ihn den Tatort des Massakers in Eversberg erfahren hatte und nun wissen wollte, wem das Grundstück gehörte. Im Januar 2017 hatte er mir gesagt, man wisse nicht, wo der Tatort gewesen sei, und der Exhumierungsbericht benennt ihn ja:

- „Die Leichen befanden sich etwa 3 km nördlich von Meschede in dem sogenannten Krahwinkel der Eversberger Kuhweide, etwa 200 m östlich der Reichsstrasse 55 Meschede-Warstein."[8]
- „Die Grabstelle lag auf einem Wiesengrundstück (bekannt als Eversberger Kuhwiese, Flurname Krahwinkel) etwa 150 m östlich der Reichsstrasse Nr. 55 zum Stimmstamm in Höhe des Kilometersteines [handschriftlich eingefügt: „127,2"; eigene Anmerkung] in einer Entfernung von 10-15 Metern von dem in südöstlicher Richtung fließenden Bachlauf der kleinen Steinmecke."[9]

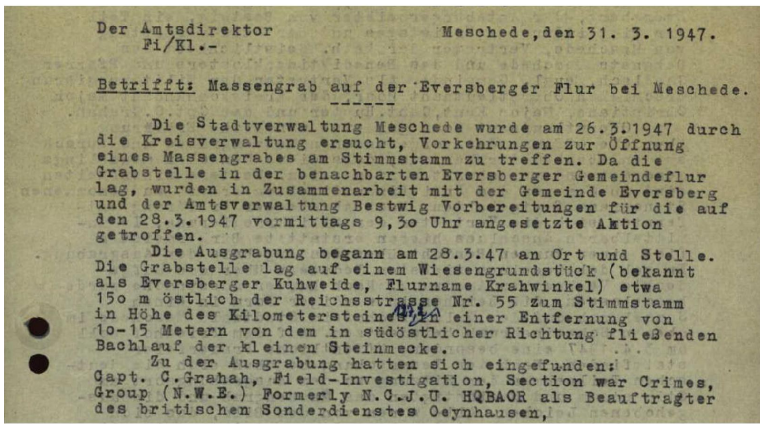


A b s c h r i f t AL-5-4019

Staatliches Gesundheitsamt Meschede, den 28.3.1947.
M e s c h e d e
Az.: Y II 1

Betrifft: Vorläufiger Bericht über die Exhumierung von Ausländern in der Umgebung von Meschede.

Im Auftrage der Militärregierung wurden von der Stadt Meschede am 28. 3. 1947 29 Leichen von Ausländern exhumiert, bei denen die Ermittlung der Todesursache vorzunehmen war. Die Leichen befanden sich etwa 3 km nördlich von Meschede in dem sogenannten Krahwinkel der Eversberger Kuhweide, etwa 200 m östlich der Reichsstrasse 55 Meschede-Warstein. Die Leichen befanden sich



Der Amtsdirektor Meschede, den 31. 3. 1947.
Fi/Kl.-

Betrifft: Massengrab auf der Eversberger Flur bei Meschede.

Die Stadtverwaltung Meschede wurde am 26.3.1947 durch die Kreisverwaltung ersucht, Vorkehrungen zur Öffnung eines Massengrabes am Stimmstamm zu treffen. Da die Grabstelle in der benachbarten Eversberger Gemeindeflur lag, wurden in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Eversberg und der Amtsverwaltung Bestwig Vorbereitungen für die auf den 28.3.1947 vormittags 9,3o Uhr angesetzte Aktion getroffen.

Die Ausgrabung begann am 28.3.47 an Ort und Stelle. Die Grabstelle lag auf einem Wiesengrundstück (bekannt als Eversberger Kuhweide, Flurname Krahwinkel) etwa 15o m östlich der Reichsstrasse Nr. 55 zum Stimmstamm in Höhe des Kilometersteines [illegible] einer Entfernung von 10-15 Metern von dem in südöstlicher Richtung fließenden Bachlauf der kleinen Steinmecke.

Zu der Ausgrabung hatten sich eingefunden:
Capt. C.Grahah, Field-Investigation, Section war Crimes, Group (N.W.E.) Formerly N.C.J.U. HQBAOR als Beauftragter des britischen Sonderdienstes Oeynhausen,

Warum sprach Herr Paul jetzt vom Exhumierungsbericht im Zusammenhang mit der Suche nach Namen der Ermordeten? Wenn es um einen Namen ging, dann um den des Besitzers des

[7] Abschrift des Exhumierungsberichtes auf http://hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop,_warstein,_meschede/Abschrift%20des%20Exhumierungsberichtes.pdf
[8] Vorläufiger Exhumierungsbericht von Dr. Petrasch vom 28.3.1947, 2.2.0.1 / 82416675 (2 Seiten) und 82416678 (1 Seite)
[9] Der Amtsdirektor „betr. Massengrab auf der Eversberger Flur bei Meschede" am 31.3.1947, 2.2.0.1 / 82416677 (2 Seiten)

Grundstückes. Denn der muß doch zwei Jahre lang gewußt haben, daß dort Menschen vergraben waren, und diese Vorstellung gruselt mich jeden Tag mehr!

Mit dem heutigen Eigentümer würde ich gern über einen Gedenkstein sprechen; deshalb hatte ich mich erneut an Herrn Paul gewandt, der meinte, da sei wahrscheinlich das Katasteramt in Arnsberg zuständig, und ich bin ihm sehr dankbar für diesen Hinweis. Wieder einmal singe ich das hohe Lob auf so viele hilfsbereite Menschen. Im Katasteramt erfuhr ich alles, wonach ich fragte.

Mir war dieses Grundstück besonders aufgefallen, weil es so anders ist als die Wiese drumherum, und dazu wollte ich ganz besonders viel wissen. Die Flur hieße nicht „Krahwinkel“, sondern „Im Kramwinkel“. Auf die Idee mit dem Satellitenbild wäre ich nie gekommen; man erkennt sie deutlich aus der Luft, weil sie sich von den übrigen Wiesen deutlich abgrenzt:

[10]

[10] https://www.google.de/maps/

Die ganze Flur „Im Kramwinkel“ und besonders ihre Nähe zum Soldatenfriedhof Eversberg sieht man auf der sehr interessanten Internetseite von Eversberg[11]:

Die ganze Flur besteht aus mehreren Flurstücken und gehört mehreren Eigentümern, aber die beschriebene Stelle

- „etwa 200 m östlich der Reichsstrasse 55 Meschede-Warstein“
- „etwa 150 m östlich der Reichsstrasse Nr. 55 zum Stimmstamm ... in einer Entfernung von 10-15 Metern von ... der kleinen Steinmecke“

kann nur in dem oberen Teil sein, nah am Hochsitz. So ist es mir inzwischen auch von Eversbergern und ehemaligen Eversbergern mehrfach erzählt worden – bis hin zum Erlebnis, wenige Wochen nach Kriegsende als Kind auf eben dieser Flur einen Fuchsbau mit einem menschlichen Knochen gesehen zu haben.

So habe ich durch immer neue Hinweise und Geschichten aus der Bevölkerung von immer mehr „unbekannten“ sowjetischen „Kriegstoten“ erfahren, und manche Fundstücke aus den letzten Monaten tanzen inzwischen gespenstische Reigen.

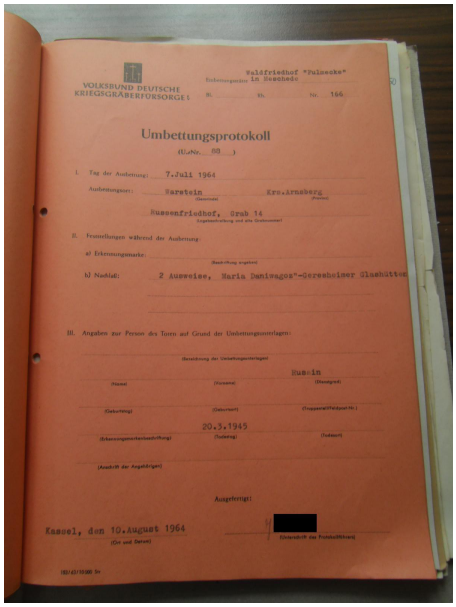
1. Massaker im Langenbachtal (Warstein), 20.3.1945 (Gedenkstein)

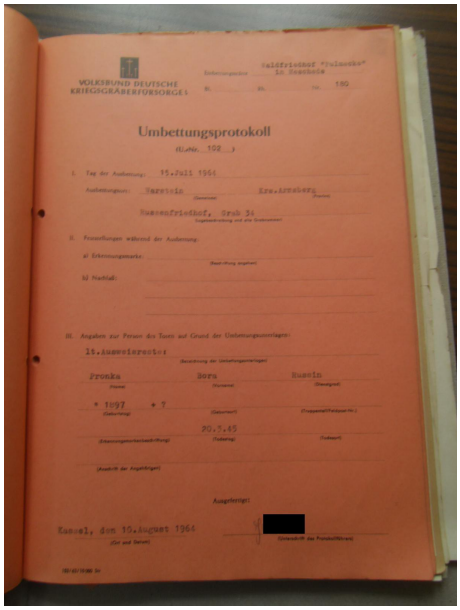
„Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.“, Umbettungsprotokoll Nr. 102 vom 10. August 1964: „Tag der Ausbettung: 15. Juli 1964, Ausbettungsort: Warstein, Krs. Arnsberg, Russenfriedhof, Grab 34, Angaben zur Person des Toten auf Grund der Umbettungsunterlagen: lt. Ausweisreste Bora Pronka, geb. 1897, Dienstgrad Russin, Todestag 20.3.1945“

„Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.“, Umbettungsprotokoll Nr. 88 vom 10. August 1964: „Tag der Ausbettung: 7. Juli 1964, Ausbettungsort: Warstein, Krs. Arnsberg,

[11] Eversberg.de/start.html

Russenfriedhof, Grab 14, Nachlaß: 2 Ausweise, Maria Daniwagoz“-Geresheimer Glashütten, Angaben zur Person des Toten auf Grund der Umbettungsunterlagen: Dienstgrad Russin, Todestag 20.3.1945“





„LK.Arnsberg
Forstamt
in Warstein

HQ British Zone Division
International Tracing Service 922 I.R.O. Independant Team
Göttingen, Merkelstr. 3 28.7.50[12]

Betr.: Meldung der Todesfälle von Personen nichtdeutscher Staatsangehörigkeit, die in der Zeit vom 3.9.39 bis 8.5.1945 im Gebiet des Forstamtes ums Leben gekommen sind (z.B. Arbeitsunfall, Flugzeugabsturz, Unglücksfall usw.

Ich, Leiter der Dienststelle Gemeindeforstamt in Warstein, erkläre hiermit, dass auf Grund der bei meiner Dienststelle überprüften Unterlagen, folgendes zu melden ist:

Im März 1945 sind im Revierförsterbezirk Freedfeld 71 russische Zivilisten (Erwachsene und Kinder) durch Bewachungspersonal der SS oder durch den SD erschlagen und verscharrt worden. Die Gräber wurden kurze Zeit nach der Besetzung der Stadt Warstein durch die Amerikaner aufgefunden und die Opfer im Distr.29 des Revierförsterbezirks Freedfeld bestattet. Die Personalien der Zivilisten sind nicht bekannt.
In National. Akte erfasst.
2.5.50 EK“[13]

[12] Handschriftlich am Rand vermerkt mit Namenskürzel
[13] Meldung der Todesfälle von Personen nichtdeutscher Staatsangehörigkeit vom 3.9.1939-8.5.1945 vom Forstamt in Warstein, 2.2.0.1 / 82393113, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

2. Massaker im Körtlinghausener Forst (Suttrop), 21.3.1945 (Gedenkstein)

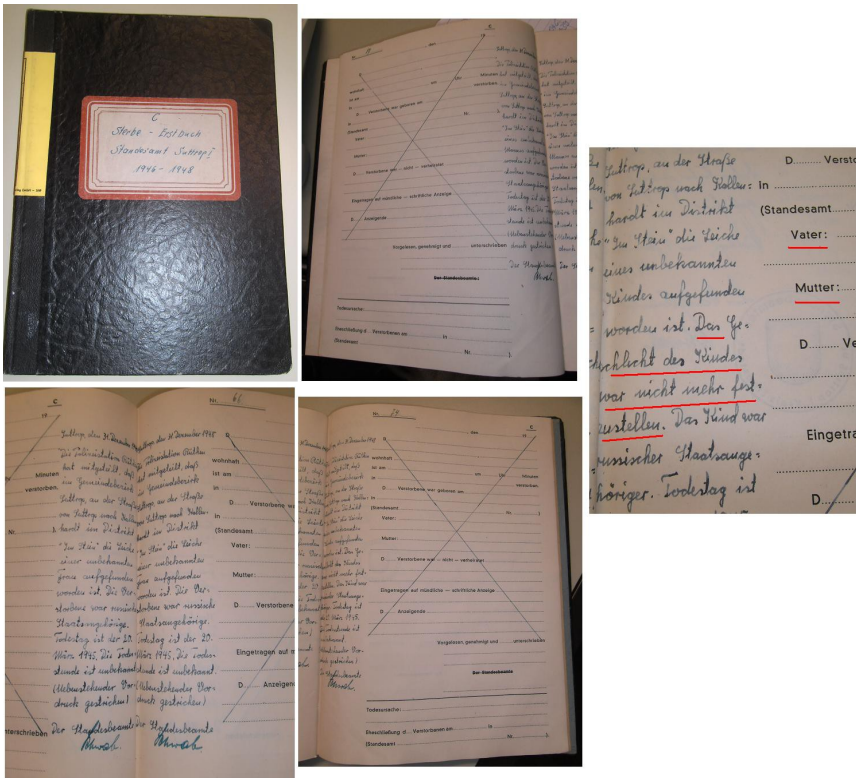
„Landkreis: Lippstadt
Amt: R ü t h e n
Der Bürgermeister der
Gemeinde Suttrop
Kategorie C
Russland
Suttrop, den 7.9.46

Eidesstattliche Erklärung !

Ich erkläre hiermit an Eides Statt, dass die auf dem Friedhof im Stein[14] bestatteten Russen nach dem Einmarsch der Alliierten umgebettet wurden. Die gefundenen Papiere wurden dem seinerzeit anwesenden amerikanischen Kapitän Meier ausgehändigt, der diese angeblich der russischen Kommandantur übergeben wollte.

Der Bürgermeister
gez. Unterschrift“[15]

Noch immer ist es mir nicht gelungen, ein Photo dieses ehemaligen „Friedhofs im Stein“ zu bekommen. Im Sterbebuch der Stadt Warstein von 1948 ist auch immer vom „Distrikt ‚Im Stein’“ die Rede; jeder der 57 Ermordeten eine eigene Seite (Sterbeurkunden Nr. 18/1948 – 74/1948). Der Text ist für die 35 Männer und für die 21 Frauen fast der gleiche – nur für das Kind ist er anders:



[14] Das sind die 57 Ermordeten des Massakers von Suttrop.
[15] Eidesstattliche Erklärung des Bürgermeisters von Suttrop vom 7.9.1946, 2.2.0.1 / 82413822, ITS Digital Archive, Bad Arolsen. Auf dem Dokument ist aber weder der Name des Bürgermeisters noch dessen Unterschrift zu finden.

„Suttrop, den 31. Dezember 1948
Die Polizeistation Rüthen hat mitgeteilt, daß im Gemeindebezirk Suttrop, an der Straße von Suttrop nach Kallenhardt im Distrikt ‚Im Stein' die Leiche eines unbekannten Mannes aufgefunden worden ist. Der Verstorbene war russischer Staatsangehöriger. Todestag ist der 20. März 1945. Die Todesstunde ist unbekannt. (Nebenstehender Vordruck gestrichen)
Der Standesbeamte
(Unterschrift)"

„Suttrop, den 31. Dezember 1948
Die Polizeistation Rüthen hat mitgeteilt, daß im Gemeindebezirk Suttrop, an der Straße von Suttrop nach Kallenhardt im Distrikt ‚Im Stein' die Leiche einer unbekannten Frau aufgefunden worden ist. Die Verstorbene war russische Staatsangehörige. Todestag ist der 20. März 1945. Die Todesstunde ist unbekannt. (Nebenstehender Vordruck gestrichen)
Der Standesbeamte
(Unterschrift)"

„Suttrop, den 31. Dezember 1948
Die Polizeistation Rüthen hat mitgeteilt, daß im Gemeindebezirk Suttrop, an der Straße von Suttrop nach Kallenhardt im Distrikt ‚Im Stein' die Leiche eines unbekannten Kindes aufgefunden worden ist. Das Geschlecht des Kindes war nicht mehr festzustellen. Das Kind war russischer Staatsangehöriger. Todestag ist der 20. März 1945. Die Todesstunde ist unbekannt. (Nebenstehender Vordruck gestrichen)
Der Standesbeamte
(Unterschrift)"

[16]

„Das Geschlecht des Kindes war nicht mehr festzustellen."
(Sterbeurkunde Standesamt Suttrop I, 74/1948)[17]

[16] Ein deutscher Zivilist hält den im Massengrab bei Suttrop am 3. Mai 1945 ausgegrabenen toten Säugling in den Händen. (U.S. Signal Corps – United States Holocaust Memorial Museum – Foto #80118 http://www.ushmm.org/search/results/?q=80118) und https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Arnsberg_Wood_Massacre?uselang=de#/media/File:German_man_holding_exhumed_baby_from_a_mass_grave_outside_the_town_of_Suttrop.jpg

[17] Gibt es eigentlich einen Exhumierungsbericht?

Herr Knülle vom Heimatverein Suttrop konnte mir auch nicht helfen. Das finde ich ebenso schade wie die Tatsache, daß Prof. Jütte damals nur nach den Photos von Suttrop in US-amerikanischen Archiven gesucht hat. Ihm verdanken wir – wie ich hörte - das obige Bild; gibt es keine Aufnahmen aus Warstein – nur das eine Photo mit Bürgermeister Struif?

[18]

Mescheder Zeitung

Nazi-Massaker bei Meschede
„Sie jammerten und weinten"
Heute vor 37 Jahren wurden 80 Fremdarbeiter erschossen

VON ULRICH HILLEBRAND

Meschede

In dieser Ausgabe

Schützen leiden unter Abgaben und Steuern

Heute aktuell: Ausführlich der Sport vom Wochenende

Meine Meinung
Lehre der Geschichte

Hier geschah das schreckliche Verbrechen: ein Wiesengrund zwischen Meschede und Eversberg unweit der Kriegsgräberstätte. (WP-Foto: Ulhi)

DLRG-Män
Vermißten
aus dem H

Auch b
Land S
Minister Girg

[19]

[18] Peter Bürger / Jens Hahnwald / Georg D. Heidingsfelder: „Zwischen Jerusalem und Meschede. Die Massenmorde an sowjetischen und polnischen Zwangsarbeitern im Sauerland während der Endphase des 2. Weltkrieges und die Geschichte des ‚Mescheder Sühnekreuzes'", Eslohe 2015 (http://www.sauerlandmundart.de/pdfs/daunlots%2076.pdf), S. 29. Bildunterschrift: „Ein US-Soldat zeigt Anfang Mai 1945 dem Warsteiner Bürgermeister Peter Struif die 71 Leichen der im Langenbachtal ermordeten Menschen (Repro im Archiv P. Bürger; Aufnahme von Ulrich Hillebrand in den 1980er Jahren bei der US-Army angefordert)."

[19] Ulrich Hillebrand: „Nazi-Massaker bei Meschede. ‚Sie jammerten und weinten.' Heute vor 37 Jahren wurden 80 Fremdarbeiter erschossen" („Westfalenpost" vom 22.3.1982)

3. Massaker in Eversberg, Flur „Im Kramwinkel“, 22.3.1945

a) „Die Bekleidung aller Leichen war verhältnismäßig einheitlich, fast alle trugen einen sogenannten Monteuranzug. ... Dem Alter nach handelt es sich z. T. um Jugendliche unter 2o Jahren, denn in zahlreichen Fällen waren die Weisheitszähne noch nicht vorhanden oder eben erst im Kommen.“[20]

b) >Die bei den Leichen aufgefundenen Papiere wurden gesammelt und dem zuständigen britischen Offizier zur Verfügung gestellt. Nach der oberflächlichen Überprüfung dieser Unterlagen handelt es sich vorwiegend um Ostarbeiter (Ukrainer und Polen). An einzelnen Bekleidungsstücken waren die Bezeichnungen “Ost“ bezw. “P“ noch erkennbar.<[21]

c) „Vorgefundene Lohnabrechnungen lassen vermuten, dass die Toten auf verschiedenen Arbeitsstellen im rhein.westfälischen Industriegebiet beschäftigt gewesen sein müssen. Vereinzelt vorgefundene Ausweispapiere und Abzeichen auf den Kleidern (Ost und P) rechtfertigen die Annahme, dass es sich um fremdländische Arbeiter russischer, ukrainischer und polnischer Nationalität handelt.
... Herr Major Kent und Capitän Hunter von der Militärregierung. ...
... 29. 3. 1947 ... unter Aufsicht von Stadtinspektor Emde ... Cpt. Grahah vom britischen Sonderdienst Oeynhausen ... zum Waldfriedhof im oberen Schweinsbruch gebracht ... 6 übergrosse Särge und 30 normale Särge ... Die bei den Leichen gefundenen Gegenstände hat Cpt. Grahah vom englischen Sonderdienst an sich genommen.“ Es zeichneten Stadtdirektor Filthaut, Bürgermeister Dick und Amtsinspektor Emde[22]

Es gab also zu diesen drei nächtlichen Massakern deutscher Soldaten an Bürgern der Sowjetunion („Ostarbeiter“) Ausweispapiere, Lohnabrechnungen und andere Gegenstände (z.B. Ringe[23]). Wo sind diese Sachen?

Und wo genau ist der Tatort im Langenbachtal? Laut dem Artikel „208 russische Zwangsarbeiter von SS-Schergen ermordet“ vom 20.3.2015[24] wurden „spielende Jugendliche auf den von Blut rot gefärbten Acker aufmerksam“. Und: „Wohl an die 6000 bis 8000 Menschen[25] gingen im Schweigemarsch am 4. Mai 1945 in das Warsteiner Langenbachtal ...“.

Aber anscheinend weiß niemand in Warstein, wo sich diese Stelle genau befindet.

[20] Vorläufiger Exhumierungsbericht von Dr. Petrasch vom 28.3.1947, 2.2.0.1 / 8241667**5** (2 Seiten) und 8241667**8** (1 Seite)
[21] Fortsetzung des Exhumierungsberichts von Dr. Petrasch vom 29.3.1947, 2.2.0.1 / 82416676 (2 Seiten)
[22] Der Amtsdirektor „betr. Massengrab auf der Eversberger Flur bei Meschede“ am 31.3.1947, 2.2.0.1 / 82416677 (2 Seiten)
[23] siehe „Ein weiterer Name vom Langenbachtal: Maria Daniwagoz – Geresheimer Glashütten. Das Umbettungsprotokoll (U.-Nr. 88) im Stadtarchiv Warstein“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/03/38.-Ein-weiterer-Name.pdf
[24] http://www.derwesten.de/staedte/warstein/208-russische-zwangsarbeiter-in-den-tod-gelockt-id10476271.html
[25] darunter meine Mutter, meine Tante und mein Onkel

[26]

Und ein ganzer Friedhof ist anscheinend nicht nur aus dem kollektiven Gedächtnis, sondern auch aus den Akten verschwunden – und damit endlich zum Photo zu Beginn:

„Warstein, den 16. Juli 1964
Ich, der Endesunterzeichnete Umbetter, des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge, Kassel, bestätige, daß das Mahnmal der russ.Kriegstoten auf dem Friedhof in Warstein, Brostholz, im Wege der Umbettung der Toten auf den Friedhof in Meschede entfernt werden mußte, andernfalls ein Teil der Toten nicht umgebettet werden konnte.
(handschriftlich:) Tote liegen z.teil unter dem Denkmal. .....
(Unterschrift)
[Stempel: „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. Umbettungsgruppe Rehker“][27]

Dieses Dokument aus der Akte H 79 im Stadtarchiv Warstein verstehe ich nicht. Die Stele sollte doch sowieso nach Meschede versetzt werden.

[26] https://www.google.de/maps/
[27] aus der Akte H 79 im Stadtarchiv Warstein

Große Klammer auf:

„Warstein, den 9.3.1964
Vermerk
Betr.: Russengräber im Langenbachtal
Besprechung am 9.3.1964
Anwesend: Reg.-Rat Loos – Regierung Arnsberg
Angestellter Brinkmann
und der Unterzeichnete.

1. Die Verlegung nach Meschede ist endgültig geklärt und festgelegt.
   Die Russengräber in Suttrop werden ebenfalls verlegt.
   Die Umbettung der Warsteiner Russen muß die Stadt Warstein vornehmen einschließlich der Neubelegung auf dem Friedhof in Meschede.
   Das Denkmal wird zweckmäßig (ohne großes Fundament) in Meschede wieder aufgestellt. Ein geeigneter Platz innerhalb der Bepflanzung ist zu wählen.
   Eine Kostenbeihilfe für die Umbettung gibt der Bund über einen Antrag bei der Regierung in Arnsberg.
2. Heldenfriedhof Warstein
   Für die Grabsteine (Einheitsformat) der Gefallenen des II. Weltkrieges trägt der Bund die Kosten.
   Für die Grabsteine der Gefallenen des I. Weltkrieges zahlt der Bund eine Beihilfe, gem. M.Blatt, Sammelblatt Nr. 2191 vom 20.5.1958.
3. Russengräber auf dem städt. Friedhof Warstein
   Es wird gebeten, festzustellen:
   1. Sind die Namen der Toten bekannt?
   2. Wird eine jährliche Beihilfe gezahlt?
   Bei der Regierung sind nur 6 Gräber bekannt bzw. registriert.

Amtsbaumeister -“[28]

Kleine Klammer in großer Klammer auf:

Was waren das für unter Punkt 3 genannte
„Russengräber auf dem städtischen Friedhof Warstein“?
Diese sechs können es ja nicht gewesen sein, denn
diese Namen waren ja bekannt:

Gregoriy Jakowlew, gestorben im „Ostarbeiterlager Warstein“
Nikolai Karpenko, gestorben im „Ostarbeiterlager Warstein“
Michael Panasenko, gestorben im „Ostarbeiterlager Warstein“
Nikolai Pezimachow, gestorben im „Ostarbeiterlager Warstein“
Iwan Popow
Jan Sadowski, gestorben im „Ostarbeiterlager Warstein“

[28] Stadtarchiv Warstein, Akte H 79

Lfd. Nr.	Des Gestorbenen: Familienname	Vorname	Geburtsdatum	Geburtsort	Wohnort, Sterbeort	Sterbetag	Die Leiche ist beerdigt: am	Friedhofs-Abt. Nr.	Reihe Nr.	Grabstelle Nr.	Sterbebuch-Nr. ... des Standesamtes .. ..
1	Jakowlew	Gregoriy	1893	Ukraine	Warstein,Ostarbeiterl. Warstein.	2.8.1943			südl.	1	63/1943, Warstein
2	Karpenko,	Nikolai	20. 8. 1927	Sapowske	Warstein,Ostarbeiterl. Warstein	13.12.1944			"	2	110/1944, Warstein
3	Pamasenko	Michael	27. 7. 1912	Charkold	Warstein, Ostarbeiterl. Warstein	2.9.1944			"	3	73/1944, Warstein
4	Pezimachow	Nikolai	3.3.1912		Warstein,Ostarbeiterl. Warstein	31.12.1944			"	4	1/1945, Warstein
5	Popow	Iwan			Meschede,Blindenheim Warstein	2.3.1945			"	5	48/1945, Warstein
6	Sadowski	Jan	1.5.1894	Kara-Kazowinka	Warstein, Ostarbeiterl. Warstein	9.1.1945			"	6	15/1945, Warstein

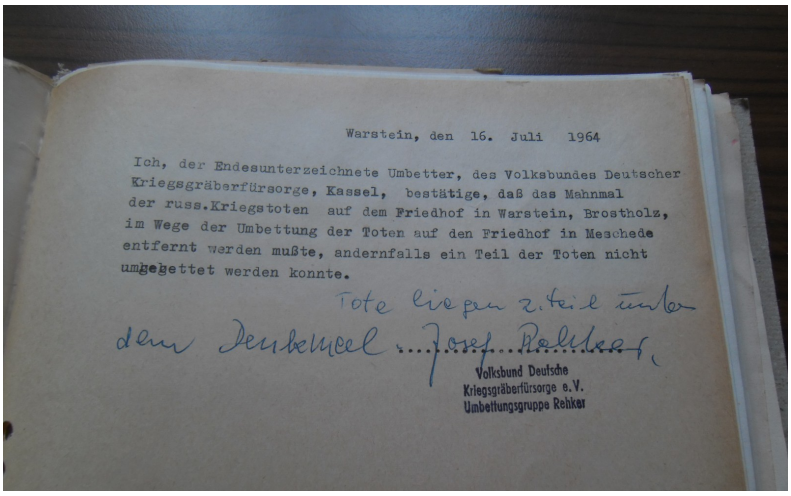
[29]

Haben Iwan Popow[30] und die Patienten meines Oppas[31]
im „Ostarbeiterlager Stillenberg“
und im „Ostarbeiterlager Herrenberg“
eigentlich schöne Grabsteine
bekommen?
Ich habe sie noch gar nicht besucht!

Kleine Klammer in großer Klammer zu.

Große Klammer zu.

Ach, vom Hölzken aufs Stöcksken ...
Also noch mal:
Dieses Dokument aus der Akte H 79 im Stadtarchiv Warstein verstehe ich nicht:



Warstein, den 16. Juli 1964

Ich, der Endesunterzeichnete Umbetter, des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge, Kassel, bestätige, daß das Mahnmal der russ.Kriegstoten auf dem Friedhof in Warstein, Brostholz, im Wege der Umbettung der Toten auf den Friedhof in Meschede entfernt werden mußte, andernfalls ein Teil der Toten nicht umgebettet werden konnte.

Tote liegen z.Teil unter dem Denkmal

Josef Rehker

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. Umbettungsgruppe Rehker

[29] Stadtarchiv Warstein, Akte E 222; Abschrift in „Grabsteine? Zu den Akten!“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/01/24.-Grabsteine.-Zu-den-Akten.pdf
[30] siehe „Iwan Popow und der ‚Glücksfall für Meschede‘“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/02/Iwan-Popow-und-der-Gl%C3%BCcksfall-f%C3%BCr-Meschede.pdf
[31] siehe „Patienten von Dr. Segin in Lagern: ‚Ostarbeiterlager Stillenberg‘ und ‚Ostarbeiterlager Herrenberg‘ – und andere Lager in Warstein“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/02/36.-Patienten-von-Dr.-Segin-in-Lagern.pdf

„Warstein, den 16. Juli 1964
Ich, der Endesunterzeichnete Umbetter, des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge, Kassel, bestätige, daß das Mahnmal der russ.Kriegstoten auf dem Friedhof in Warstein, Brostholz, im Wege der Umbettung der Toten auf den Friedhof in Meschede entfernt werden mußte, andernfalls ein Teil der Toten nicht umgebettet werden konnte.
(handschriftlich:) Tote liegen z.teil unter dem Denkmal.
.....
(Unterschrift)
[Stempel: „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. Umbettungsgruppe Rehker“][32]

Die Stele sollte doch sowieso nach Meschede versetzt werden. Wem bestätigt der „Endesunterzeichnete Umbetter“, daß das Mahmal „entfernt“ wurde - und warum?

Oder ist hier von einem anderen „Mahnmal“ die Rede, das „im Wege der Umbettung ... auf den Friedhof in Meschede entfernt“ wurde?

Bisher kenne ich die Orte „Revierförsterbezirk Freedfeld“ als Tatort und den „Distr.29 des Revierförsterbezirks Freedfeld“ als Beerdigungsort[33] („Russenfriedhof“ = „Melkeplätzchen“[34]).

„Brostholz“ kenne ich noch nicht, aber es müßte ja der gleiche Friedhof, oder? Leider konnte mir bis jetzt noch niemand sagen, was „Brostholz“ meint. Auf der Internetseite der Stadt Warstein suchte ich nach einem Ansprechpartner bezüglich „Friedhöfe“ und fand: „Anmeldung einer Bestattung, Bestattungsformen, Erwerb und Wiedererwerb von Grabstätten, Benutzung der Friedhöfe, Jüdischer Friedhof, Kriegsgräber, Gebühren“[35]. Aber leider kannte man da „Brostholz“ nicht.

Auf der Suche nach „Kriegsgräberstätten“ gelangt man schnell auf die Internetseite des „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.“[36]. In einem Feld kann man den Ort

[32] aus der Akte H 79 im Stadtarchiv Warstein
[33] „Ich, Leiter der Dienststelle Gemeindeforstamt in Warstein, ...: Im März 1945 sind im Revierförsterbezirk Freedfeld 71 russische Zivilisten (Erwachsene und Kinder) durch Bewachungspersonal der SS oder durch den SD erschlagen und verscharrt worden. Die Gräber wurden kurze Zeit nach der Besetzung der Stadt Warstein durch die Amerikaner aufgefunden und die Opfer im Distr.29 des Revierförsterbezirks Freedfeld bestattet. ... In National. Akte erfasst. 2.5.50 EK“ (Meldung der Todesfälle von Personen nichtdeutscher Staatsangehörigkeit vom 3.9.1939-8.5.1945 vom Forstamt in Warstein, 2.2.0.1 / 82393113, ITS Digital Archive, Bad Arolsen)
[34] „Ich, Leiter der Dienststelle Bürgermeister in Warstein, ... Am 26. April 1945 wurden im Langenbachtal in Warstein 71 Unbekannte, offensichtlich Ostarbeiter, die dort beerdigt waren, entdeckt. Es handelt sich um 56 Frauen, 14 Männer und 1 Kind. ... Auf Anordnung der damaligen amerikanischen Militärregierung ist hierfür ein Platz auf dem sogenannten Melkeplätzchen im Stadtwalde Warstein als Friedhof eingerichtet, auf den dann einige Tage nach der Entdeckung alle 71 Opfer in Einzelgräbern beigesetzt sind, wo sie heute noch ruhen. ... Warstein, den 24. Dezember 1949. Bürgermeister.“ (2.2.2.9 / 77166756, ITS Digital Archive, Bad Arolsen)
[35] http://www.warstein.de/verwaltung-politik/verwaltung/dienstleistungen-a-z/dienstleistung/show/bestattungen.html
[36] http://www.volksbund.de/kriegsgraeberstaetten.html

eingeben, in dem man eine „Kriegsgräberstätte“ sucht, und erhält dann eine Liste der vorhandenen Friedhöfe mit mehr oder weniger ausführlichen Informationen.

Also gab ich „Warstein“ ein und erhielt folgende Informationen, die ich in dieser Liste zusammenfasse[37]:

1. „Warstein-Suttrop-Anstaltfriedhof
   Auf dieser Kriegsgräberstätte ruhen 115 Kriegstote[38] des II. Weltkrieges.
   Bilder von Warstein-Suttrop-Anstaltfriedhof“
   Von diesem Friedhof ist noch kein Bildmaterial vorhanden.[39]
2. „Warstein-Suttrop-Katholischer Friedhof
   Auf dieser Kriegsgräberstätte ruhen 60 deutsche Kriegstote.
   Bilder von Warstein-Suttrop-Katholischer Friedhof
   Von diesem Friedhof ist noch kein Bildmaterial vorhanden.“
3. „Warstein-Katholischer Gemeindefriedhof
   Auf dieser Kriegsgräberstätte ruht ein deutscher Kriegstoter.
   Bilder von Warstein-Katholischer Gemeindefriedhof
   Von diesem Friedhof ist noch kein Bildmaterial vorhanden.“
4. „Warstein-Belecke-Gemeindefriedhof
   Laut den uns vorliegenden Informationen ruhen auf dieser KriegsgräberstätteKriegstote gesamt: 10 Kriegstote 2. WK: 10 Davon aus ... - Deutschland: 2 - ehem. sowjet Union: 8
   Auf dieser Kriegsgräberstätte ruhen 10 Kriegstote aus dem II. Weltkrieg.
   2 deutsche
   8 sowjet.[40]
   Bilder von Warstein-Belecke-Gemeindefriedhof
   Von diesem Friedhof ist noch kein Bildmaterial vorhanden.“
5. „Warstein-Gemeindefriedhof
   Auf dieser Kriegsgräberstätte ruhen 6 deutsche Kriegstote.
   Bilder von Warstein-Gemeindefriedhof
   Von diesem Friedhof ist noch kein Bildmaterial vorhanden.“
6. „Warstein-Sichtigvor-Katholischer Friedhof
   Laut den uns vorliegenden Informationen ruhen auf dieser Kriegsgräberstätte Kriegstote gesamt: 32 Kriegstote 1. WK: 17 Kriegstote 2. WK: 28Davon aus ... - Deutschland: 39 - ehem. sowjet Union: 6
   Bilder von Warstein-Sichtigvor-Katholischer Friedhof
   Von diesem Friedhof ist noch kein Bildmaterial vorhanden.“
7. „Warstein-Hirschberg-Gemeindefriedhof
   Auf dieser Kriegsgräberstätte ruhen 4 deutsche Kriegstote aus dem II. Weltkrieg.
   Bilder von Warstein-Hirschberg-Gemeindefriedhof
   Von diesem Friedhof ist noch kein Bildmaterial vorhanden.“

[37] „Stand 12.03.2018 - Insgesamt 5.430 Einträge“
[38] Auf diesem Friedhof liegen 111 Bürger der Sowjetunion und sechs jugoslawische Soldaten, von denen vier 1947 aus Lippstadt umgebettet wurden. Von den anderen beiden weiß anscheinend niemand etwas ...
[39] vgl. https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2017/11/Die-Grabsteine-auf-dem-Anstaltsfriedhof-klein.pdf
[40] siehe „Onisko Schapitko. ‚Verbleib unbekannt’ (Ernst Siepmann)“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/01/25.-Onisko-Schapitko.-Verbleib-unbekannt-Ernst-Siepmann.pdf und „Die Siepmann-Werke und die sieben ‚Unbekannten’ von Belecke“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/02/29.-Die-Siepmann-Werke-und-die-sieben-Unbekannten-von-Belecke.pdf

8. „Warstein-Waldhausen-Gemeindefriedhof
Auf dieser Kriegsgräberstätte ruht ein ehem. sowjet. Kriegstoter des II. Weltkrieges.
Bilder von Warstein-Waldhausen-Gemeindefriedhof
Von diesem Friedhof ist noch kein Bildmaterial vorhanden."

Nirgendwo stehen die sechs sowjetischen Gräber. Es gibt aber auf dem „Warstein-Gemeindefriedhof" „6 deutsche Kriegstote". Wo liegen denn für den „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V." Gregoriy Jakowlew, Nikolai Karpenko, Michael Panasenko, Nikolai Pezimachow, Iwan Popow und Jan Sadowski?

Besonders irritiert hat mich der handschriftliche Vermerk „Tote liegen z.teil unter dem Denkmal"; „liegen", nicht „lagen". Die Zeiten ändern sich!

Der „Umbetter" des „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V." in Kassel bestätigt, daß ein Mahnmal entfernt wurde (Vergangenheit), weil „andernfalls ein Teil der Toten nicht umgebettet werden konnte" (Vergangenheit). Aber dann „liegen" (Gegenwart) „Tote () z.teil unter dem Denkmal".

Ein Teil der Toten (sieben) wurde ja tatsächlich nicht von Suttrop überführt[41]. Gehört „Brostholz" vielleicht zu Suttrop? Aber welches Mahnmal wurde dann entfernt, und wo ist es geblieben?

Fragen über Fragen. Also:

„Bickpunkt Kriminalserie"[42]: Um weitere Hinweise aus der Bevölkerung wird gebeten.
Wer kann genauere Angaben machen zu folgenden Fragen:

1. Wo sind die Papiere und andere Gegenstände der Ermordeten?

2. Wem bestätigt der „Endesunterzeichnete Umbetter", daß ein Mahmal „entfernt werden mußte, andernfalls ein Teil der Toten nicht umgebettet werden konnte" – und warum?

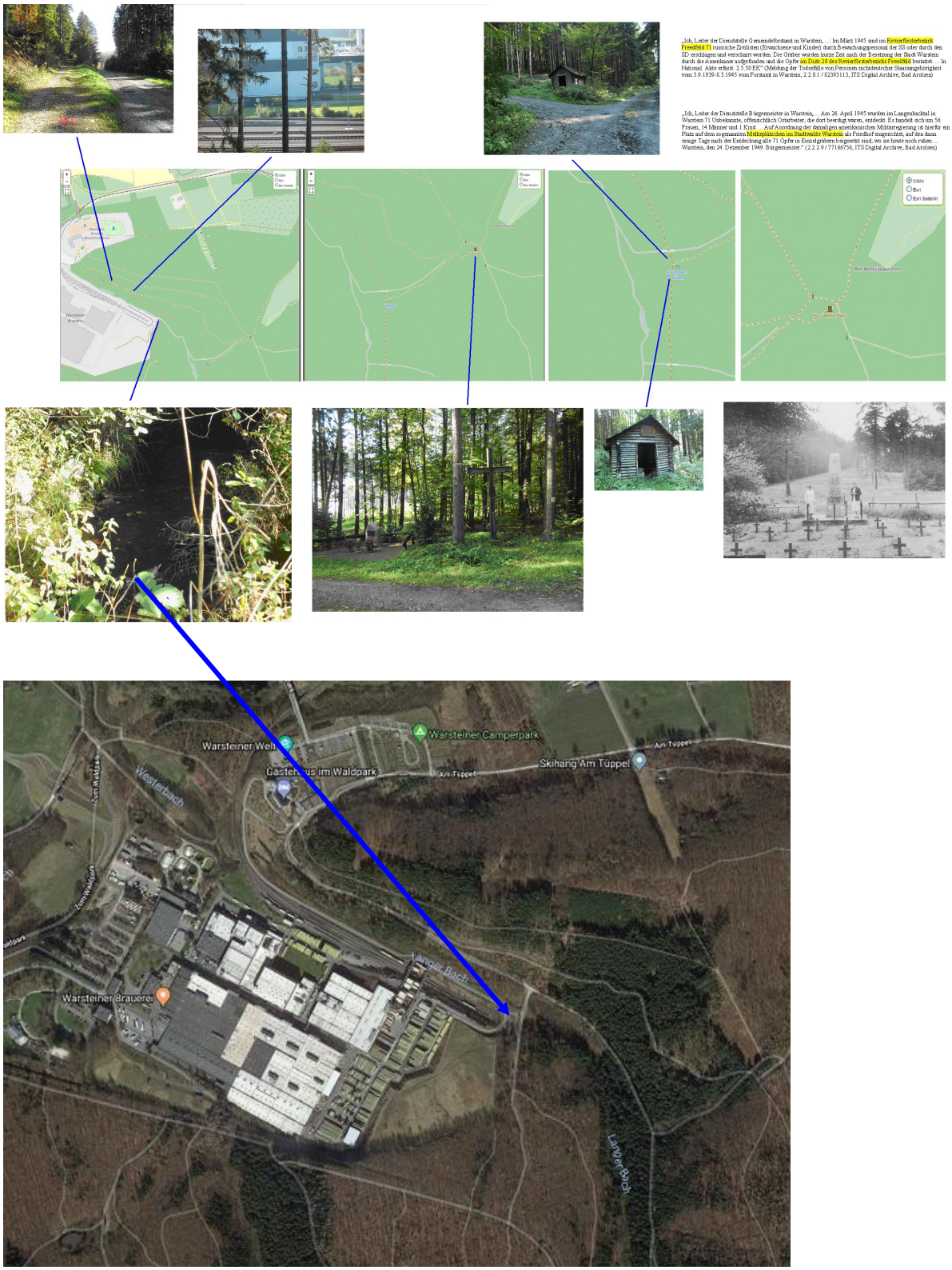
2. Wo ist bzw. war der vom „Umbetter" am 16.7.1964 erwähnte „Friedhof in Warstein, Brostholz"?

3. Wo ist bzw. war der vom Amtsbaumeister am 9.3.1964 erwähnte „Heldenfriedhof Warstein"?

4. Wo ganz genau ist der Tatort des Massakers im Langenbachtal?

[41] „Während die Gebeine der 14 Männer, 56 Frauen und die eines Kindes in Warstein aufgenommen und nach Meschede überführt wurden, bleibt bei den 57 in Suttrop Getöteten eine Differenz von sieben. Nur 50 sowjetische Kriegstote werden registriert. Soweit eine Identifizierung noch möglich war, wurden die sterblichen Überreste in Einzelgräber gebettet." („Westfalenpost", 23.3.1985; vollständige Abschrift in „Lebendige Vergangenheit" auf http://hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop,_warstein,_meschede/Lebendige%20Vergangenheit%20WP%2023%203%201985.pdf

[42] „ ‚Blickpunkt: Kriminalserie'. Selbstmorde und Aktenzeichen" auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/01/27.-Blickpunkt-Kriminalserie.-Selbstmorde-und-Aktenzeichen.pdf



So viele Fragen zu den „unbekannten russischen Kriegstoten“
auf dem „Franzosenfriedhof“ in Meschede -
Work on Progress ....[43]

[43] https://www.schiebener.net/wordpress/franzosenfriedhof/